Du kannst ihm nicht entkommen!

Von Miena

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Memories 2
Kapitel 1: New life 6
Kapitel 2: 11
Kapitel 3: 15
Kapitel 4: 19
Kapitel 5: 24

Prolog: Memories

Abschied nennt man nur Begebenheiten, die einen nie wieder zusammenführen.
Wiedersehen nennt man es, wenn sich die Wege irgendwann wieder kreuzen.
„Es ist kein Abschied für immer." bedeutet also „Ich werde dich wieder sehen, und wenn es das letzte ist, was ich tue."

Seufzend lehnte sich ein junges Mädchen zurück.
Sie dachte an die letzten Worte ihres Vaters, bevor er sich auf eine Reise machte, von der er nie wieder zurückkehren würde.
Er hatte sich verabschiedet und das war nun schon mehr als 10 Jahre her.
„Schatz, kommst du eben Essen?", rief die Mutter des Mädchens.
Schnell hatte sie das Bild, welches sie in der Hand hielt, in die Schublade gepackt und rannte die Treppe herunter.
Ihre Mutter stand noch am Herd, während ihr neuer Ehemann bereits am gedeckten Tisch saß.
Alexa mochte ihn nicht wirklich, er war ihr etwas unheimlich.
Nach wenigen Minuten kam auch Alexas Mutter mit dem Essen an den Tisch.
„Guten Appetit!", sagte ihre Mutter freundlich und gut gelaunt.
„Gleichfalls.", murmelte Alexa und nahm einen Löffel von der Suppe.
Plötzlich schlug Jack mit seiner Hand auf den Tisch und schaute Alexa mit bösem Blick an.
„Kannst du dich nicht anständig benehmen?", fragte er wütend.
Lia zuckte kurz zusammen und schaute traurig zu ihrer Tochter.
„Du hast mir gar nichts zu sagen, du bist nicht mein Vater!", keifte die braunhaarige, stand auf und verließ mit ihrem Teller das Esszimmer.
„Musste das sein?", fragte Lia seufzend.
Knurrend drehte Jack seinen Kopf in ihre Richtung.
„Du hättest sie einfach besser erziehen sollen!"

Alexa war inzwischen in ihrem Zimmer angekommen.
Sie hatte ihren Teller auf ihren Schreibtisch gestellt und erneut das Bild ihres Vaters aus der Schublade hervor geholt.
Langsam bildeten sich einzelne Tränen in ihren Augen.
„Wieso musstest du uns nur verlassen, Papa? Wieso?", flüsterte sie traurig.
Von unten hörte sie, wie ihre Mutter sich mit Jack stritt. Das ging schon einige Wochen so. Jeden Abend stritten sie sich wegen Kleinigkeiten.
Alexa hasste ihn. Er kam vor 3 Jahren in ihr Leben, als ihre Mutter ihn auf der Arbeit kennenlernte.
3 Jahre, in denen sie ihn genauestens analysieren konnte.
Für ihre 17 Jahre war Alexa schon ziemlich reif. Sie war nicht so ein Modepüppchen, wie die anderen Mädchen in ihrem Alter.
Sie wischte sich ihre Tränen vom Gesicht und versuchte, einen weiteren Löffel der leckeren Suppe zu nehmen, doch gelingen wollte es ihr nicht.
Ihre rechte Hand zitterte leicht und Alexa musste sich sehr konzentrieren, damit nicht der ganze Inhalt vom Löffel wieder in den Teller lief.
//Beruhig dich, Alexa.// dachte sie.

Sie atmete einmal ein und aus und schloss ihre Augen.
Das hatte ihr Vater auch immer getan, wenn er sich beruhigen musste oder nervös war und tatsächlich half Alexa das jedes Mal aufs Neue.
„Danke, Papa.“, sagte sie zufrieden und aß ihre Suppe.

„Ich verstehe nicht, wie man so ein Balg nicht unter Kontrolle haben kann!“, sagte Jack wütend und schlug noch einmal demonstrativ auf den Tisch.
Lia zuckte jedes Mal zusammen - sie hasste es, wenn er so war, denn er konnte auch ein sehr liebevoller Ehemann sein.
Doch in letzter Zeit hatte er sich stark verändert. Sie stritten sich fast jeden Tag und manchmal hatte sie Angst davor, er könnte ihr und Alexa etwas tun.
„Sie ist 17, Schatz. Die Pubertät, das ist doch ganz normal.“, versuchte sie ihn zu besänftigen.
„Du nennst es normal, wenn sie ihrem neuen Vater nicht gehorcht?“, fragte er.
Lia seufzte.
„Lass sie doch einfach in Ruhe, sie ist immerhin nicht deine leibliche Tochter!“, antwortete sie.
Knurrend stand Jack auf und legte seine Hände an ihren Hals.
„Sie hat mir aber zu gehorchen, genauso wie du! Haben wir uns da verstanden?!“, fragte er und legte seine Hände etwas fester um ihren Hals.
„W-Was ist nur mit dir los?!“, krächzte sie hervor.
Sie bekam kaum noch Luft.
Er drückte immer weiter zu.
„Jack!“, wollte sie panisch rufen, doch mehr als ein leises Flüstern bekam sie nicht mehr heraus.
Ihre Hände hatten sich an seine Arme gekrallt und versuchten mit aller Macht, sich aus dieser Lage zu befreien, doch Jack war stärker - viel stärker.
Einzelne Tränen sammelten sich nun und liefen heiß und in Strömen ihren Wangen hinunter.
//Wie konnte ich mich nur so in ihm täuschen?// schoss es ihr durch den Kopf.
Plötzlich hörte sie einen Teller auf den Boden fallen, der in tausende Teile zersplitterte.
Lia hatte ihre Augen entsetzt aufgerissen und Jack drehte sich zu dem besagten Geräusch um.
Alexa stand mit weit aufgerissenen Augen in der Tür und wusste nicht, was sie tun sollte.
„Mama!“, rief sie laut und fing ebenfalls an zu weinen.
Sie rannte auf Jack zu und versuchte, ihre Mutter von ihm zu befreien, doch es gelang ihr nicht.
Jack hatte sie mit nur einem Schlag wieder zurück geschleudert.
„Wag es dich, dich einzumischen, Balg!“, schrie er.
Alexa konnte sich nicht mehr bewegen, sie war wie erstarrt.
„Lauf weg, mein Schatz! Rette dich!“, rief Lia mit letzter Kraft.
Die braunhaarige schaute ihre Mutter ein letztes Mal an und rannte dann so schnell sie ihre Beine trugen aus dem Haus auf die Straße. Sie rannte weiter und weiter, auf den Weg achtete sie nicht mehr.

Jack knurrte und schlug Lia einmal fest ins Gesicht.
„Du Miststück, das wirst du bereuen!“, brüllte er.

Lia grinste ihn mit blutverschmierter Nase an.
„Du kriegst meine Tochter nicht.“, sagte sie und spuckte ihm eiskalt ins Gesicht.
„Na warte, das hast du nicht umsonst getan!“, schrie er empört.
Kurze Zeit später hörte man einige Schreie der Frau und dann wurde es still.
Jack zündete sich eine Zigarette an und blies genüsslich den Rauch aus, während er eine Nummer in seinem Handy wählte.
Eine finstere Stimme meldete sich am anderen Ende.
„Was willst du zu solch später Stunde von mir, Jack?!“
„Tut mir leid Sie stören zu müssen, Master, aber der Plan ging nach hinten los.“, sagte Jack.
„Was ist passiert?“, kam es gereizt vom anderen.
„Das Mädchen ist weg. Die Mutter hat die ganze Sache leider nicht überlebt.“, erklärte er.
„Was?! Bring die Sache zu Ende, finde das Mädchen! Sonst war das dein letzter Auftrag lebend!“, schrie der Mann am anderen Ende.
„Ja, Master. Ich gebe mein Bestes.“, antwortete Jack und legte schnell auf.
Er zog noch einmal an seiner Zigarette und trat sie danach auf dem Boden aus.
„Ich krieg dich schon noch, Balg.“, flüsterte er grinsend und verließ das Haus.

Alexa rannte weiterhin durch die Straßen New Yorks und achtete nicht auf ihre Umgebung.
Oft streifte sie andere Passanten, doch das interessierte das junge Mädchen nicht.
Noch immer konnte sie keinen klaren Gedanken fassen und zitterte am ganzen Körper.
Nach wenigen Minuten wurde sie langsamer und sie bog in eine Seitenstraße ein, um kurz nach Luft zu schnappen.
Ihr Herz schlug heftig gegen ihre Brust und sie legte ihre Hand darauf. Um sich zu beruhigen schloss sie für einen Moment die Augen und atmete tief durch.
//Ganz ruhig, Alexa. Mama wird nichts passiert sein.// dachte sie und lehnte sich erschöpft an die kühle Wand.
Plötzlich hörte sie ein Geräusch neben sich und drehte sich in die Richtung des Geräusches.
Es hörte sich merkwürdig an, ein Geräusch welches sie vorher noch nicht gehört hatte.
Langsam stieß sie sich von der Wand ab und ging dem Geräusch nach.
Kurz vor einer weiteren Seitenstraße blieb sie stehen und entdeckte einen Jungen, der ungefähr in ihrem Alter war.
Er hatte schwarze Haare, die so ziemlich zerzaust waren, eine blaue Jeans und ein weißes Shirt an. Außerdem saß ein Hund neben ihm, der aussah wie ein Wolf. Ein wunderschönes Tier.
//Was macht er hier?// fragte sich Alexa.
Der weiße wolfsähnliche Hund zuckte kurz mit seinen Ohren und fing unwillkürlich an zu knurren.
Der Junge drehte sofort seinen Kopf in ihre Richtung.
„Was ist los, Leila?“, fragte er.
Der Hund rannte zu Alexa und fing zu bellen an, als sie die braunhaarige erblickte.
Schnell kam der unbekannte Junge zu seinem Hund und erblickte die braunhaarige vor sich.
„Wer bist du und was willst du?“, fragte er.
Alexa trat ein wenig näher und zeigte mit dem Daumen hinter sich in die Straße.

„Mein Name ist Alexa, ich habe dich und deinen Hund von dort hinten gehört und wollte mal nachschauen, was du hier so treibst.“, antwortete sie.
Mit hochgezogener Augenbraue schaute der Junge sie an.
„Was macht ein Mädchen wie du in solchen Straßen? Und das noch alleine?“, stellte er als Frage.
„Ich glaube nicht, dass dich das etwas angeht.“, gab sie schulterzuckend zurück.
Grinsend kam der Junge näher.
„Du gefällst mir. Du bist nicht wie die anderen.“, sagte er und blieb nun kurz vor ihr stehen.
Er reichte ihr die Hand.
„Ich bin Matt, nett dich kennenzulernen.“, sprach er weiter.
Lächelnd nahm Alexa seine Hand und schüttelte sie.
„Freut mich.“, erwiderte sie freundlich.
Matt setzte sich auf eine Kiste, die in der Straße stand.
Leila setzte sich brav neben ihren Besitzer.
„Willst du mir vielleicht jetzt sagen, was dich in diese Straßen verschlagen hat?“, fragte er und deutete auf die Kiste.
Alexa setzte sich nickend ebenfalls auf die Kiste und seufzte, bevor sie ihm erzählte, was vor wenigen Minuten geschehen war.
„Verstehe, das tut mir leid.“, murmelte er und biss sich auf die Unterlippe.
Alexa seufzte erneut auf.
„Ich weiß nicht einmal, ob meine Mama noch lebt oder nicht. Ich habe einfach nur Angst, dass Jack mich auch in die Finger kriegt.“, flüsterte sie und unterdrückte aufkommende Tränen.
Sanft legte Matt seinen Arm um Alexa und tröstete sie.
„Keine Sorge, Leila und ich passen ab sofort auf dich auf.“, sagte er und strich ihr sanft über den Rücken.
Alexa schmiegte sich an ihn und schloss ihre Augen.
//Manchmal habe ich wirklich ein verdammtes Glück.// dachte sie.
Nach einer Weile wehte ein Wind und die braunhaarige fing sofort an zu zittern.
Matt schaute nach oben in den Himmel.
„Es wird bald dunkel. Ich schlage vor, wir gehen so langsam mal zu mir nach Hause.“, schlug er vor.
Nickend stand Alexa auf und schaute ihm tief in die Augen.
„Danke - für alles.“, sagte sie.
Lächelnd stand Matt auf und wuschelte ihr kurz durch die Haare.
„Kein Problem, ich helfe gerne.“, erwiderte er.
„Hey, das war nicht fair!“, meckerte die braunhaarige direkt los.
Lachend setzte sich Matt in Bewegung.
„Na komm, sonst ist es wirklich dunkel, bis wir angekommen sind!“
Alexa rannte ihm hinterher.

Kapitel 1: New life

Inzwischen waren Matt, Leila und Alexa vor dem Tor seines Hauses stehen geblieben.
Alexa blieb der Mund offen.
„Hier wohnst du? Das ist ja ein riesiges Haus!“, platzte es aus ihr heraus.
Lächelnd nickte Matt und gab eine Kombination am Tor ein, woraufhin sich das gewaltige Tor schließlich öffnete.
Sofort kam ein bellender schwarzer wolfsähnlicher Hund angerannt, dem Leila freudig entgegen rannte.
Als die beiden bei dem jeweils anderen ankamen, wurde erst einmal gründlich begrüßt.
Die braunhaarige schaute dem Schauspiel lächelnd zu.
//Die zwei sind ja süß.// dachte sie.
Nachdem die beiden fertig waren, rannte nun der schwarze Hund auf Matt zu, sprang ihn mit solch einer Wucht an, dass Matt im hohen Bogen nach hinten fiel und der schwarze Hund es sich auf seinem Besitzer gemütlich machte.
Lachend streichelte Matt seinen Hund.
„Na Jason, hast du gut aufs Haus aufgepasst?“, fragte er.
Jason wedelte mit seinem Schwanz und bellte einmal, leckte ihm dann quer über sein Gesicht und zeigte ihm somit, dass er brav seiner Aufgabe nachgegangen war.
„Das hast du fein gemacht.“, sagte er und streichelte ihm über den Kopf.
Matt erhob sich wieder und gab ein weiteres Mal an der Innenseite des Tores eine Kombination ein, damit das Tor sich wieder schließen konnte.
„Du hast es wirklich schön hier, Matt.“, sagte Alexa.
Matt zuckte mit seinen Schultern.
„Hast du etwas anderes erwartet?“, fragte er und zwinkerte ihr lässig zu.
Alexa konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.
„Du bist echt witzig.“, antwortete sie.
Matt pfiff einmal und rief seine Hunde.
„Leila! Jason!“
Sofort kamen die beiden angerannt und setzten sich vor ihm hin.
„Wir können dann so langsam rein gehen.“, sagte er.
Schnell waren die zwei Hunde schon in Richtung Haus gerannt.
„Die beiden sind echt süß.“, sagte Alexa und ging mit Matt ins Haus.
Nachdem die beiden das Innere des Hauses betreten hatten, blieb Alexa ein weiteres Mal der Mund offen stehen.
„Wow! Sag mal, sind deine Eltern stink reich?“, fragte sie verblüfft.
Lachend schüttelte Matt seinen Kopf.
„Nein, ich habe das Haus von meiner Oma geerbt. Meine Eltern wohnen nicht in New York.“, erklärte er.
„Verstehe.“, murmelte die braunhaarige und schaute sich den Eingangsbereich einmal genauer an.
In der Mitte des Raumes stand ein kleiner Tisch, auf dem Rosen in einer Vase standen.
Dahinter erstreckte sich eine riesige Treppe, die am Ende nach links und rechts verlief.
Rechts neben der Treppe befand sich die Tür, die zur Terrasse führte, die an den wunderschönen Garten angrenzte.
Links neben der Tür befand sich der Eingang zur Küche.

Matt beobachtete lächelnd die braunhaarige beim Mustern.
//Ich glaube, ich kann ihr hier ein schönes Leben bieten.// dachte er.
Nachdem Alexa fertig war, schaute sie Matt an.
„Ich bin dir echt sehr Dankbar, Matt.“, sagte sie.
„Hey, kein Problem. Dafür sind Freunde doch da!“, erwiderte er.
Er zog sie sanft in seine Arme und schaute ihr tief in die Augen.
„Du hast wunderschöne Augen, Alexa.“, flüsterte er.
Schlagartig wurde die braunhaarige rot um die Nase.
„D-Danke.“, erwiderte sie.
Matt grinste sie an.
„Na, na, wer wird denn da rot?“, fragte er.
Alexa schlug ihm kurz gegen seine Brust und löste sich aus seinen Armen.
„Du bist gemein, Matt!“, erwiderte die 17 jährige.
Lachend nahm der schwarzhaarige Alexa an die Hand.
„Na komm, ich zeige dir mal die obere Etage.“
Oben angekommen befanden sich drei weitere Räume.
Matt führte Alexa in das erste Zimmer des Stockwerkes.
„Das ist das Badezimmer.“, sagte er.
Das Badezimmer war ziemlich groß. Am Ende des Raumes befand sich eine Badewanne, direkt daneben stand eine Dusche. Rechts an der Wand befand sich die Toilette, gegenüber davon das Waschbecken mit einem großen Spiegel darüber. In der Mitte des Raumes befand sich ein roter Teppich. Alles in einem war das Badezimmer schlicht gehalten.
Alexa schaute es sich kurz an.
„Schönes Bad.“
„Zum Entspannen ist das wirklich der perfekte Ort!“, sagte Matt und ging mit Alexa zum nächsten Raum: Ihr Zimmer.
„So, hier wäre dann ab sofort dein Zimmer.“, kam es von Matt und öffnete die Tür.
Alexa trat in das Zimmer und staunte nicht schlecht.
„Das soll mein Zimmer sein? Das ist ja riesig!“
Im Gästezimmer, welches von nun an Alexa‘s Zimmer war, befand sich ein Himmelbett. Daneben standen zwei Nachtkommoden, die passend zum Bett abgestimmt waren. Vor dem Bett lag ein großer Teppich, der die gleiche Farbe der Wände hatte. Im rechten Teil des Zimmers befand sich eine Couch. Daneben stand ein Regal, in dem sehr viele Bücher standen. Vor der Couch stand ein kleiner Tisch.
„Es ist wunderschön hier.“, flüsterte Alexa.
„Freut mich, dass es dir gefällt.“
Gemeinsamen gingen die beiden noch in den letzten Raum der Etage.
„Und das wäre dann das Schlafzimmer.“, erklärte er und öffnete die Tür.
Das Schlafzimmer ähnelte dem Gästezimmer sehr, mit dem einzigen Unterschied: Im rechten Teil des Zimmers befand sich ein Schreibtisch mit einem Computer.
„Eigentlich genauso wie das Gästezimmer.“, sagte Matt.
„Trotzdem ist es wunderschön. Deine Oma hatte wirklich Geschmack.“
Matt lächelte.
„Na komm, ich zeige dir unten noch alles.“
Gemeinsam gingen die beiden wieder nach unten und Matt zeigte Alexa noch die Küche, das Esszimmer, das Wohnzimmer und den hinteren Teil des Gartens.
„Du lebst wirklich schön hier.“, sagte Alexa, nachdem die Runde durch das Haus beendet war und die beiden es sich auf der Couch im Wohnzimmer gemütlich

gemacht hatten.
„Ja, aber irgendwann wird es ziemlich langweilig hier und man wird einsam. Wenn ich Leila und Jason nicht hätte, hätte ich schon längst meinen Verstand verloren."
Fragend schaute Alexa den schwarzhaarigen an.
„Wieso? Hast du denn keine Freunde, die dich besuchen kommen?"
Lächelnd schüttelte Matt den Kopf.
„Nein, die meisten finden mich so ziemlich arrogant und eingebildet, wegen dem Haus hier. Sie wollen mich nicht einmal kennenlernen. Sie stempeln mich einfach als „Schnösel" ab und stecken mich in eine Schublade, mit der niemand etwas zu tun haben möchte."
„Verstehe. Also, ich finde dich wirklich nett!", sagte Alexa lächelnd.
„Ich bin eigentlich auch ein ganz liebevoller und netter Mensch.", kam es grinsend von ihrem Gegenüber.
„Das habe ich schon gemerkt."
Plötzlich knurrte Matts Magen vor sich hin.
Unwillkürlich musste Alexa anfangen zu grinsen.
„Na, hat da jemand Hunger?"
Nickend und verlegen kratzte sich Matt am Hinterkopf.
„Sieht wohl ganz danach aus.", lachte er.
So machten die beiden sich auf den Weg in die Küche, um sich etwas zu essen zu machen.
Nachdem beide einen vollen Magen hatten, verbrachten sie noch einige Zeit im Garten und schauten Leila und Jason beim Spielen zu.
„Ich glaube, wir sollten auch so langsam mal ins Bett hüpfen. Es ist bereits halb 11.", sagte Matt.
Lächelnd nickte die 17 jährige ihm zu.
„Dürfte ich vorher noch ein Bad nehmen?", fragte sie.
„Aber natürlich, Madame.", antwortete er grinsend und stand auf.
„Jason! Leila! Schlafenszeit.", rief Matt.
Sofort hörten die beiden Hunde auf zu spielen und kamen zu ihrem Besitzer gerannt.
Der schwarzhaarige streichelte kurz über ihre Köpfe und schickte sie dann ins Haus.
Alexa stand ebenfalls auf und so gingen die beiden nach oben, nachdem Matt die Terrassentür geschlossen hatte.
Matt gab Alexa noch zwei Handtücher und ein großes Hemd von ihm. Danach verschwand er in seinem Zimmer.
Alexa blieb alleine im Bad zurück und legte ihre Sachen ab, ließ das Wasser in die Wanne und legte sich - noch während das Wasser lief - in die Wanne.
Seufzend schloss sie ihre Augen.
//Tut das gut.// dachte sie.
Während alles still im Bad war, ließ sie den Tag noch einmal Revue passieren.
Bei dem Gedanken an ihre Mutter schauderte es ihr.
//Ich werde diesen Blick in ihren Augen niemals vergessen. Sie hatte verdammte Angst vor Jack. Was ist bloß in ihn gefahren? Warum hat er das getan? Und die wichtigste Frage: Lebt meine Mutter noch?// fragte sie sich.
Im nächsten Moment tauchte sie unter Wasser und versuchte, den Tag einfach für einen kleinen Moment vergessen zu können.
Nachdem sie wieder aufgetaucht war, schaltete sie den Wasserhahn aus und genoss die Wärme, die ihren Körper umgab.
„Mit Mama wird schon alles in Ordnung sein!", flüsterte sie zuversichtlich.

Nachdem eine weitere Stunde vergangen war, stieg die braunhaarige aus der Wanne und trocknete sich ab. Ihre Haare wickelte sie in ein Handtuch und stellte sich vor den Spiegel.
Erneut seufzte das junge Mädchen.
„Wieso bist du jetzt nicht hier, Papa? Wieso muss ich das alleine durchstehen?“, flüsterte sie.

Am anderen Ende der Stadt befand sich Jack in seiner Stammkneipe. Dort traf er sich oft mit gewalttätigen Freunden, mit denen er des Öfteren ein Bier trank.
„David, ich brauche deine Hilfe.“, kam es von dem 38 jährigen.
Angesprochener nahm einen großen Schluck seines Biers und schaute dann Jack mit einem finsteren Blick an.
„Was? Der große Jack braucht meine Hilfe?“, hakte er noch einmal nach.
Jack nickte und schaute ihn flehend an.
„Bitte, David. Du musst mir helfen! Alexa ist mir entwicht.“, erklärte er.
David schaute ihn mit hochgezogener Augenbraue an.
„Ist das mein Problem, Jack? Das ist dein Auftrag, da kann und darf ich dir nicht helfen. Ich will immerhin nicht auch Stress mit Carlos kriegen.“, erwiderte er.
Knurrend ergab Jack sich.
//Ich kriege das schon alleine hin. Ich brauche diese Affen dafür nicht.// dachte er und stand auf.
Als er draußen ankam, zündete er sich eine Zigarette an.
„Weit bist du sicher nicht gekommen, Balg.“

Nachdem Alexa ihre Haare geföhnt hatte, saß sie in ihrem Zimmer auf der Couch.
Sie hatte zu viele Gedanken in ihrem Kopf, als dass sie schlafen könnte.
Die braunhaarige nahm sich ein Buch aus dem Regal und begann zu lesen.
Nach einer schier endlosen Zeit hörte sie ein seltsames Geräusch an der Tür - etwas kratzte daran.
Langsam stand Alexa von der Couch auf und ging zur Tür, um sie zu öffnen.
Davor saß Jason und schaute sie müde an.
„Na komm, Kleiner.“, sagte sie lächelnd, woraufhin sich der schwarze Hund auf das Bett legte.
Lachend legte Alexa das Buch wieder zurück in den Schrank und kam zu Jason ins Bett.
Nachdem die braunhaarige es sich gemütlich gemacht hatte, kam Jason zu ihr nach oben und machte es sich ebenfalls bequem.
Sanft streichelte sie ihm über den Kopf und schloss langsam ihre Augen.
„Gute Nacht, Jason.“

Am nächsten Morgen wurde Matt von den Sonnenstrahlen geweckt. Leila lag neben ihm im Bett, doch keine Spur von Jason war zu sehen.
//Wo ist er denn?// fragte er sich.
Gemeinsam stand er mit Leila auf und machte sich auf die Suche nach Jason.
Er schaute zuerst im Wohnzimmer nach, danach ging er in die Küche und schaute dann im Esszimmer nach.
„Komisch. Leila, wo ist denn unser Freund?“, fragte er.
Leila setzte sich in Bewegung und rannte nach oben, dicht gefolgt von seinem Besitzer.

Vor Alexas Zimmer blieb die junge Hündin stehen.
„Meinst du etwa, er ist bei Alexa? So etwas macht er doch gar nicht bei Fremden.“, sagte er.
Leila bellte kurz.
Im nächsten Moment wurde die Tür von Alexa geöffnet.
„Was ist das denn für ein Krach am frühen Morgen?“, fragte sie verschlafen.
Hinter Alexa kam Jason zum Vorschein.
„Oh, Jason war bei dir? Wir haben ihn gesucht.“, erklärte Matt.
Alexa streichelte Jason sanft über den Kopf und kraulte ihn im Nacken.
„Jason war die ganze Nacht bei mir.“, sagte sie.
„Er scheint dich sehr zu mögen.“, kam es von dem schwarzhaarigen.
Lächelnd setzte sich die 17 jährige auf das Bett.
„Schon möglich.“

Nachdem beide zusammen gefrühstückt hatten, machten sie es sich im Wohnzimmer gemütlich.
„Was haben wir heute denn so vor?“, fragte Alexa.
Matt zuckte mit den Schultern und schaltete den Fernseher an.
Es liefen gerade die Nachrichten.
„Ich weiß nicht. Du kannst dir was überlegen.“
Lächelnd überlegte sich Alexa etwas.
„Du wirst es nicht bereuen, das gesagt zu haben!“, kam es nach wenigen Minuten von ihr.
Matt zog eine Augenbraue nach oben.
„Muss ich jetzt angst haben?“, fragte er.
„Quatsch, nicht doch!“, erwiderte sie lachend.
In diesem Moment kam eine Meldung, die die braunhaarige unwillkürlich zusammen zucken ließ.
„Heute Morgen wurde in einem Einfamilienhaus die Leiche der 36 jährigen Lia gefunden. Die Polizei sucht noch immer nach Zeugen, die etwas gesehen oder mitbekommen haben. Es deutet alles auf Mord hin.“

Kapitel 2:

Du kannst ihm nicht entkommen!

Kapitel 2:

Farewell

◊

Alles um Alexa herum verlor gänzlich an Bedeutung. Sie hörte ihren Atem, spürte ihren Herzschlag, der schmerzhaft gegen ihre Brust pochte. Das Rauschen in ihren Ohren war so laut, dass sie kaum mehr ein Wort verstand, was Matt zu ihr sagte. Ihr Körper zitterte, Schweiß sammelte sich an ihren Händen und an ihrer Schläfe, während sich heiße Tränen ihren Weg über Alexas Wangen kämpften.
Mama ist tot…
Das waren ihre einzigen Gedanken. Immer und immer wieder tauchte das Gesicht ihrer Mutter vor ihrem geistigen Auge auf. Die lächelnde Lia, die mit ihrem Mann glücklich Seite an Seite stand. Ein Kind rannte kreischend vor Freude auf die beiden zu - Alexa.
Das junge Mädchen wurde abrupt aus ihren Erinnerungen herausgerissen, als Matt damit begonnen hatte, die 17-Jährige an ihren Schultern zu schütteln.
»Alexa! Alexa, hörst du mich?!«
Alexa schaute ihm in die Augen. Sie hatten den Glanz, der vor wenigen Minuten noch in ihnen strahlte, verloren. Mit leerem Blick schaute sie ihn an, doch es kam Matt so vor, als würde Alexa durch ihn hindurch schauen.
Im nächsten Moment kniff sie ihre Augen zusammen und wehrte sich gegen Matt. Sie schlug um sich, fing an zu schreien. Sie wollte diese Stimme aus ihrem Ohr bekommen. Diese verdammte Stimme aus dem Fernsehen, der berichtete, dass ihre Mutter ermordet wurde.
Schlagartig öffnete sie ihre Augen und blickte direkt in Matts Augen. Dieser hatte sie keinen Moment lang los gelassen und ihr die Zeit gegeben, die sie gebraucht hatte.
»Mama…«, kam es heißer aus ihrem Mund. Erneute Tränen bahnten sich ihren Weg über ihre Wange. Sie konnte sie einfach nicht zurückhalten.
Matt nahm sie behutsam in seine Arme, so als wäre ihr Körper aus Glas, der jeden Moment hätte zerspringen können. Sanft strich er ihr über den Rücken und versuchte, sie so etwas zu beruhigen.
Völlig außer Kraft schloss sie hilflos ihre Augen, die schmerzhaft angefangen hatten zu brennen. Die Tränen hatten aufgehört, waren jedoch noch lange nicht getrocknet. Ihr Herzschlag pochte noch immer gegen ihre Brust.
Plötzlich wurde das junge Mädchen von einer heftigen Müdigkeit überrannt. Sie merkte nur noch, wie ihre Beine zusammen sackten und alles um sie herum in tiefe Dunkelheit getaucht wurde…

»Sie hatte einen leichten Schwächeanfall. Sie wird in kürzester Zeit wieder bei Kräften sein.«
»Ich danke Ihnen. Sie haben mir wirklich sehr geholfen.«

Alexa hörte Stimmen, die sehr weit weg klangen. Sie kannte die Stimme nicht, doch eine kam ihr so bekannt vor, doch konnte sie einfach nicht heraushören, zu wem diese gehörte. Sie öffnete kurz ihre Augen. Das Licht blendete sie jedoch so stark, dass sie sie im nächsten Moment wieder schloss und leise aufstöhnte.
Matt hatte bemerkt, dass Alexa sich gerührt hatte und war schneller, als der Arzt schauen konnte, bei Alexa's Bett angekommen.
»Alexa? Hörst du mich?«
Erneut öffnete Alexa ihre Augen und schaute Matt an. Sie sah alles verschwommen, weshalb sie nicht ganz erkennen konnte, wer vor ihr stand. Sie fasste sich mit der rechten Hand krampfhaft an ihren Kopf.
»Mein Kopf tut so weh…«, kam es schwach von Alexa.
Alexa fühlte sich wie gerädert. Ihr Kopf schmerzte. Sie hatte das Gefühl, als würde ihr Kopf platzen. Tausende, kleine Stiche rasten durch ihren Kopf und ließen das junge Mädchen abermals schmerzvoll aufstöhnen.
»Ich gebe dir gleich etwas gegen deine Schmerzen«, sagte Matt, der sichtlich erleichtert war, dass Alexa wieder aufgewacht war.
Nachdem die 17-Jährige plötzlich zusammen gebrochen war, hatte er auf schnellstem Wege seinen privaten Arzt kontaktiert, der keine Zeit verloren hatte und nach weniger als 10 Minuten bei Matt auf der Matte stand. Er war froh darüber gewesen, dass er sich so gut auf seinen Arzt verlassen konnte.
»Was ist passiert? Ich kann mich an nichts mehr erinnern. Wie bin ich hier her gekommen?«
Alexa hatte inzwischen wieder ihre klare Sicht erhalten und konnte somit erkennen, wo sie sich gerade befand. Sie beobachtete Matt, der am anderen Ende des Zimmers etwas in einem Schrank suchte. Nachdem er gefunden hatte, was er suchte, kam er lächelnd zurück zu Alexa.
»Hier«, sagte er, gab ihr eine Tablette und überreichte ihr ein Glas Wasser. »Das wird deine Schmerzen lindern.«
Alexa setzte sich etwas auf, nahm die Tablette und das Glas entgegen. Mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend schluckte sie die Tablette und nahm einen kräftigen Schluck von dem Wasser. Alexa hasste Tabletten!
Nachdem sie diese Hürde überstanden hatte, legte sie sich wieder zurück in die weichen Kissen. Müde schloss sie ihre Augen.
Im nächsten Moment zuckte ein starker Schmerz durch ihren Kopf und mit einem Mal kamen die Erinnerungen wieder zurück. Erinnerungen, die sie am liebsten für immer in einer Kiste verschlossen und ganz weit weg gepackt hätte.
Tränen sammelten sich in ihren Augen und suchten sich einige Sekunden später erneut ihren Weg über ihre Wangen.
»Ich werde Mama nie wieder sehen«, flüsterte sie traurig. Ihr Herz zog sich qualvoll zusammen. Jetzt hatte sie nicht nur ihren Vater verloren, sondern auch noch das letzte Stück Familie, was ihr geblieben war.
Matt schwieg. Er wusste einfach nicht, was er in dieser Situation sagen, geschweige denn tun sollte. Also ließ er Alexa die Zeit, die sie brauchte, um das geschehene zu verarbeiten.

Es war bereits eine Stunde vergangen seitdem Alexa wieder aufgewacht war. Inzwischen war es später Nachmittag. Das junge Mädchen hatte einfach nur im Bett gesessen und stumm die Wand gegenüber angeschaut. Kein einziges Wort hatte sie mehr gesagt.

Matt stand im Türrahmen und beobachtete sie traurig. Was sollte er bloß tun? Jason trat an Matt vorbei in ihr Zimmer. Langsam tapste er auf ihr Bett zu, sprang auf dieses und schaute Alexa mit traurigem Blick an. Vorsichtig leckte er ihr über ihre Wange, um die Tränen etwas zu entfernen und legte sich dann neben sie auf das Bett, den Kopf auf ihren Bauch liegend.
Alexa streichelte Jason sanft über seinen Kopf und kraulte seinen Nacken.
»Jason…«
Der Hund blickte auf und leckte Alexa freudig einmal quer übers Gesicht. Alexa schaute ziemlich überrascht auf Jason, der fröhlich mit dem Schwanz wedelte und einmal laut bellte.
»Ist ja schon gut, Großer!«, sagte sie und streichelte ihm erneut über den Kopf.
»Scheint wohl, dass Jason eine besondere Gabe besitzt«, kam es von Matt, der noch immer am Türrahmen stand.
Alexa, die ihn nicht im Blickfeld hatte, zuckte kurz zusammen und schaute ihn an.
»Scheint so.«
»Wirst du zur Polizei gehen?«, fragte Matt nach und betrat nun das Zimmer gemeinsam mit Leila.
Alexas Blick wurde leer. Ihr schossen die Bilder durch den Kopf, als sie ihre Mutter das letzte Mal gesehen hatte. Wie Jack sie in ihrem Griff hatte, wie verletzt und ängstlich ihre Mutter geschaut hatte.
»Ja«, antwortete sie. »Ich will, dass Jack genauso leidet, wie meine Mutter leiden musste!«

Inzwischen waren drei Tage vergangen. Seit dem tragischen Vorfall am Morgen, hatte Alexa sich wieder einigermaßen gefasst. Heute war Lia’s Beerdigung.
»Können wir, Alexa?«
Die braunhaarige kam nach einigen Minuten die Treppen hinunter gestiegen. Sie trug ein schwarzes Kleid und hatte eine kleine schwarze Tasche an ihrem Arm hängen. Sie rief Jason zu sich und streichelte ihm kurz über seinen Kopf. In den letzten Tagen waren die beiden keinen Schritt mehr alleine gegangen. Jason war immer an ihrer Seite, beschützte sie vor allem und jeden. So sollte es auch heute der Fall sein.
»Jetzt können wir«, erwiderte sie.
Gemeinsam verließen die drei das Haus. Leila war von nun an dafür zuständig, dass keine Unbefugten das Haus betreten konnten.
Nach einer 10-Minütigen Busfahrt stiegen die beiden wieder aus, dicht gefolgt von Jason. Einige Schritte später standen sie auf dem großen Friedhof, auf dem ihre Mutter beerdigt werden sollte. Mit langsamen Schritten bewegte Alexa sich, gemeinsam mit ihrem Vierbeiner, auf die Kirche zu. Auf dem Weg dorthin begegneten ihr bereits einige alte Bekannte ihrer Mutter, die ihr Beileid aussprachen und unter Tränen weiter gingen.
Alexa hatte sich daran gewöhnt. Jedes Mal, wenn jemand starb, kamen die ganzen Heuchler wieder aus ihren Löchern gekrochen. Sie wollten sich wichtigmachen, dabei hatten sie Lia nie in der Not geholfen.
Die braunhaarige betrat die Kirche, setzte sich mit Matt in die vorderste Reihe und zeigte Jason an, dass er sich neben die Bank legen konnte.
Nach einer Stunde war die Beerdigung zu Ende. Alexa, Matt und Jason waren nun die einzigen, die noch an Lias Grab standen. Nun erlaubte sich die 17-Jährige endlich zu weinen. Sie wollte nicht vor den ganzen Leuten weinen, doch vor Matt brauchte sie sich nicht zu schämen. Hatte er sie in den letzten Tagen mehr als genug weinen

gesehen. Alexa hielt eine Rose in ihrer Hand, die sie nun auf das Grab ihrer Mutter legte.
»Lebe wohl, Mama…«

Kapitel 3:

Du kannst ihm nicht entkommen!

Kapitel 3:

Fears

♦
Es waren inzwischen drei Wochen vergangen, seitdem die Beerdigung von Lia stattgefunden hatte. Alexa hatte sich bei Matt eingelebt und fühlte sich bereits wie Zuhause. Einen Tag nach der Beerdigung ihrer Mutter, war sie zur Polizei gegangen und hatte Anzeige gegen ihren Stiefvater erstattet. Sie hatte den Beamten alles von dem Vorfall erzählt und sie nahmen sofort die Ermittlungen auf. Von Jack hatte sie nichts mehr gehört, doch noch wusste sie nicht, dass sie ihm schneller wieder begegnen würde, als ihr lieb war.

* * *

Am anderen Ende der Stadt befand sich Jack in einem Hotel, welches sich abseits von den Straßen befand. Es sah ziemlich heruntergekommen aus, weshalb der junge Mann der einzige Gast des Hotels war. Die Besitzer freuten sich über jeden Gast und stellten deshalb auch keine Fragen, weshalb es den Mann ausgerechnet in dieses Hotel verschlagen hatte.
Jack hatte es sich in seinem Hotelzimmer bequem gemacht. Vor kurzem hatte er noch seine Tasche ausgepackt und seine restlichen Sachen, die er aus der Wohnung von Lia geholt hatte, hatte er ordentlich in dem Kleiderschrank einsortiert. Der 38-Jährige hatte vor, eine Weile hier zu wohnen. Genug Geld hatte er von seinen letzten Aufträgen gesammelt.
Genüsslich zog er an seiner Zigarette, die zwischen seinen Lippen ihren Platz gefunden hatte. Mit einem letzten Zug, drückte er sie aus und schmiss sie neben sein Bett, wo sich bereits einige Zigarettenstummel befanden.
»Wie soll ich dich bloß finden, Kleines? Wie?«
Er rieb sich einmal über die geschlossenen Augen und stand dann auf. Er verließ das Zimmer und das Hotel, ohne den Besitzern nur eines Blickes zu würdigen. Draußen zündete er sich erneut eine Zigarette an und lief die Straße entlang, bis er zu den Straßen kam, die sich langsam mit anderen Personen zu füllen begann und das, obwohl es gerade einmal halb 7 in der Früh war.

* * *

Ein lautes Geräusch ertönte und riss Alexa somit aus ihren Träumen. Müde schaltete sie den Wecker aus, der sie so brutal aus ihren Träumen geholt hatte. Jason, der an ihren Füßen lag, drehte sich mit einem leisen Knurren noch einmal um und schlief seelenruhig weiter. Das junge Mädchen lächelte, streichelte Jason kurz am Kopf und stieg dann aus dem Bett aus. Auf leisen Sohlen sammelte sie ihre Sachen zusammen und begab sich ins Badezimmer. Nachdem sie sich fertig gemacht hatte, verließ sie das Bad und schlich sich leise die Treppen hinunter. Sie wollte Matt auf gar keinen Fall wecken, immerhin war es gerade einmal 6 Uhr. Die 17-Jährige machte sich auf den Weg in die Küche, um sich dort eine Kleinigkeit zu essen zu machen. Schnell hatte sie alles in einen Rucksack gepackt und war bereit für ihren morgendlichen Rundgang durch den Park. Wie jeden Morgen wartete Jason bereits vor der Tür auf das junge Mädchen.
»Morgen, Jason. Gut geschlafen?«
Mit einem leisen Bellen bestätigte der schwarze Hund ihre Frage. Freudig wedelte er mit seinem Schwanz und wartete darauf, dass sie sich auf den Weg machten. Ungeduldig lief er vor der Tür hin und her. Lächelnd schnappte sich Alexa den Schlüssel und verließ mit Jason das Haus, welches inzwischen ihr Zuhause geworden war.
Die beiden erreichten nach 5 Minuten den Park. Seit zwei Wochen war es Alexas Ritual durch den Park zu laufen, bis Matt aufgestanden war. Da dieser erst gegen acht aufstehen würde, hatte sie noch ganze 90 Minuten Zeit.
»Komm, Jason. Lass uns ein bisschen joggen«, schlug die braunhaarige vor.
Sie erhöhte ihr Tempo und lief gemeinsam mit Jason einige Runden durch den Park. Wie jeden Morgen endete ihr morgendliches Training an dem kleinen See, der inmitten des Parks seinen Platz gefunden hatte. Außer Atem setzte sie sich an den Rand und schloss ihre Augen, sog die frische Luft ein und lies sich nach hinten in das kühle Gras fallen. Jason hatte es sich neben ihr im Gras bequem gemacht und lauschte den Geräuschen des Sees.
Alexa packte ihre Tasche aus. Dort hatte sie etwas zu trinken, eine kleine Schale und Essen, welches sie vorher zubereitet hatte. Sie nahm sich die Schale und füllte etwas von dem Wasser hinein. Lächelnd stellte sie das Wasser zu Jason, der freudig die komplette Schale leerte.
»Du musst aber Durst gehabt haben«, schmunzelte die 17-Jährige und packte sich ihr Brot aus, in das sie genüsslich hinein biss.
Nachdem Jason die Schale geleert hatte, gab Alexa ihm ein Stück von ihrem Brot ab, welches er sofort verschlang. Jason setzte sich neben das junge Mädchen und genoss die Zeit, die die beiden zusammen hatten. Die beiden waren die besten Freunde geworden.
Alexa schaute kurz auf die Uhr und packte ihre Sachen zusammen. In 15 Minuten würde Matt aufwachen.
»Lass uns nach Hause gehen.«

Nachdem die beiden den Park verlassen hatten, betrat Jack diesen. Wie jeden Morgen drehte er dort seine Runden und genoss die kühle Luft, die seinen Körper umhüllte. Eine leichte Gänsehaut überzog diesen, doch das störte den jungen Mann nicht im Geringsten. Jeden Morgen ging er den gleichen Weg entlang, um seine Gedanken zu

ordnen. Er musste einen Weg finden, um Alexa zu finden, doch bisher hatte er noch keine passende Lösung gefunden. Das Mädchen war wie vom Erdboden verschluckt. Wütend ballte er eine Hand zur Faust.

Alexa betrat leise mit Jason das Haus. Sie drehte sich zu Jason um und zeigte ihm an, dass er leise sein sollte. Zufrieden darüber, dass Matt sie nicht gehört hatte, drehte sie sich um und ließ einen lauten Schrei von sich.
»Matt!«
»Dir auch einen guten Morgen, Alexa. Sag mal, wo hast du gesteckt? Du und Jason wart ziemlich lange unterwegs«, kam es von Matt, der seine Hände in die Hüften gestemmt hatte. Er wirkte wie ein zickiges Mädchen.
»Jason und ich waren im Park«, erwiderte sie daraufhin, ging an ihm vorbei in die Küche.
Matt folgte ihr. Alexa hatte es sich auf einem der Stühle bequem gemacht.
»Und was habt ihr dort gemacht? In letzter Zeit kommt es öfters vor, dass ihr morgens so früh aus dem Haus raus seid«, hakte er weiter nach und setzte sich ihr gegenüber auf den freien Stuhl.
Seufzend ergab sich das junge Mädchen.
»Du benimmst dich schon so, als wärst du meine Mutter, Matt. Jason und ich trainieren dort morgens, weil uns dann keiner beobachten kann. Um diese Zeit schläft New York noch tief und fest«, antwortete sie.
»Du bist viel zu naiv, Alexa! Was ist, wenn Jack auftaucht und dich entführt?«
Lächelnd schaute Alexa zu Jason. »Ich habe Jason an meiner Seite.«
Somit stand sie auf, kniete sich zu dem Vierbeiner und kraulte ihm sanft im Nacken.
»Außerdem habe ich seit Wochen nichts mehr von Jack gehört. Seitdem die Polizei darüber Bescheid weiß, was mit meiner Mutter passiert ist, suchen sie ihn.«
»Ich hoffe, du hast Recht damit«, seufzte der schwarzhaarige, stand auf und machte sich etwas zum Frühstück.

Am späten Nachmittag saßen die beiden Teenager auf der Terrasse. Leila und Jason spielten gerade im Garten miteinander. Lächelnd beobachtete Alexa die beiden.
»Weißt du eigentlich, dass ich glücklich bin hier bei dir?«
Matt wendete seinen Blick von seinen Hunden ab und schaute Alexa an.
»Ich bin glücklich, solange du glücklich bist«, lächelte er.
Alexa wurde heiß im Gesicht und eine Röte zierte ihre Wangen. Ihr Herz schlug ungewohnt schnell gegen ihre Brust.
»Oh, Matt, das war jetzt aber verdammt süß von dir!«, kicherte sie und schlug ihm einmal gegen seine Schulter.
Stöhnend rieb er sich seine Schulter. Für ein Mädchen hatte sie einen ganz schönen festen Schlag drauf. »Nicht der Rede wert.«

Abends lag Alexa mit Jason noch wach im Bett. Leila und Matt waren bereits vor einiger Zeit ins Bett gegangen, da er morgen einen Termin bei seinem Privatlehrer hatte. Er hatte vor, dass Alexa von ihm mit unterrichtet werden sollte. Er befürchtete, dass Jack auf die Idee kommen würde, Alexa in der Schule ausfindig zu machen, weshalb er auf Nummer sicher gehen wollte und sie Zuhause unterrichten lassen wollte. Nach Alexas Meinung benahm er sich wirklich schon fast wie seine Mutter, doch sie fand es recht süß von ihm, dass er sich so ins Zeug legte für sie.
»Gute Nacht, Jason.«

Müde schloss sie ihre Augen und fiel kurze Zeit später in einen traumlosen Schlaf.

* * *

In der Zwischenzeit hatte Jack sich auf den Weg zu Lia's Grab gemacht. Es war schon spät und somit nicht leicht, ihr Grab zu finden, doch nach einer Weile hatte er es doch gefunden. Nun stand er da, hatte eine Zigarette im Mund und schaute auf das Bild, welches Alexa auf das Grab gelegt hatte.
Gedankenverloren strich er ihre Gesichtszüge mit seinem Finger nach. Er hatte Jahre damit verschwendet, diese Mission erfolgreich abzuschließen und doch hatte er es nicht geschafft. Wütend über sich selbst nahm er das Bild an sich und zündete es mit seinem Feuerzeug an.
»Du wirst für alles büßen, Alexa!«
Das Lächeln, welches Lia auf dem Bild zeigte, wurde immer mehr und mehr von den Flammen aufgefressen, bis nur noch Asche davon übrig war.
Nach einiger Zeit verließ Jack wieder den Friedhof und machte sich auf den Weg zurück in sein Hotel.

Kapitel 4:

Du kannst ihm nicht entkommen!

Kapitel 4:

Unexpected Encounters

♦

Es war Mittag des nächsten Tages. Alexa saß auf der Terrasse und genoss die Sonnenstrahlen, die sanft auf ihre Haut fielen und diese aufwärmten. Völlig entspannt schloss das Mädchen ihre Augen.
‚*Wo bleibt Matt nur? Er ist schon seit Stunden weg*', dachte die braunhaarige und seufzte.
Matt war noch immer bei dem Treffen mit seinem Privatlehrer. Sie hatte keine Ahnung, wie lange es noch dauern würde, aber sie hatte nicht damit gerechnet, dass sie so lange alleine sein würde.
Leila und Jason sonnten sich im Garten und genossen die Ruhe, die das Anwesen momentan erfüllte. Es kam selten vor, denn seit Alexa in der Villa wohnte, gab es kaum mehr einen Tag, an dem keine Action war.
Alexa schloss müde ihre Augen. Sie hatte letzte Nacht kaum ein Auge zugetan, warum wusste sie nicht. Nach einer Weile nahm sie einen Schluck von ihrem Eistee, der auf dem kleinen, runden Tisch neben ihr stand.
Nachdem sie das Glas wieder an seinen Platz gestellt hatte, stand sie auf und ging zu den beiden Hunden rüber. Sie setzte sich im Schneidersitz neben Jason und kraulte ihn an seinem Nacken.
Einige Minuten später betrat ein gutgelaunter Matt die Terrasse. Sofort sprangen Leila und Jason auf und rannten auf ihren Besitzer zu. Lächelnd streichelte Matt den beiden über den Kopf.
»Na, ihr beiden. Habt ihr gut auf das Haus aufgepasst?«, fragte er, woraufhin Leila freudig bellte und mit ihrem Schwanz wedelte.
»Das habt ihr gut gemacht!« Lächelnd blickte er auf und sah Alexa, die noch immer auf dem Boden saß und ihn anschaute.
»Du hast lange gebraucht«, sagte Alexa. »Ich dachte, du wolltest nur kurz mit ihm reden?«
Noch immer hatte Matt ein Lächeln auf seinen Lippen. Er bewegte sich auf das junge Mädchen zu, zog sie an ihrer Hand hoch und begleitete sie zur Terrasse, wo es sich beide auf den Stühlen bequem machten.
»Also?« Fragend schaute Alexa ihn an.
»Mit Herrn Tomoya habe ich alles geklärt«, sagte er. »Wir können morgen mit deinem Unterricht beginnen. Ich werde bei den ersten Malen dabei sein, wenn das für dich okay ist.«
Lächelnd nickte Alexa. »Das ist ja super!«

‚*Dann ist mir endlich nicht mehr so langweilig und ich habe was zu tun*', fügte sie gedanklich hinzu.
Sie freute sich wirklich darauf etwas Abwechslung zu haben, denn so langsam wurde das Leben in der Villa wirklich eintönig. Es war jeden Tag das gleiche.
»Hast du heute sonst noch was vor?«, fragte Alexa an ihn gewandt.
Matt überlegte und schloss kurz seine Augen. Seine Haare lagen wirr auf seinem Kopf, doch ihm stand es gut. Es ließ ihn irgendwie erwachsener wirken, fand Alexa.
»Was möchtest du denn machen?«, stellte er als Frage, nachdem er seine Augen wieder geöffnet hatte.
Grinsend wurde er von Alexa angeschaut.
»Du machst alles, was ich will?«
Matt ahnte nichts Gutes, dennoch nickte er und hoffte, dass es nicht allzu schlimm für ihn enden würde.
»Zeig mir den Vergnügungspark!«

Inzwischen war es später Nachmittag und Matt bereute es, dass er Alexa freie Wahl für ihren gemeinsamen Nachmittag gegeben hatte. Seit einer Stunde waren sie in einem nahegelegenen Vergnügungspark und die 17-Jährige war nicht mehr aufzuhalten gewesen. Sie schleppte Matt regelrecht in jede der Achterbahnen.
Nachdem sie die 4. Achterbahn verließen, wollte Alexa bereits zur nächsten los stürmen, doch Matt hielt sie auf. Er hielt sie am Handgelenk fest, woraufhin sie ihn fragend anschaute.
»Alexa, warte«, sagte er. »Lass uns eine Pause machen. Bitte!«
Flehend schaute er in die Augen und nun bemerkte Alexa erst, dass es Matt gar nicht gut zu gehen scheint.
»Was ist denn los? Geht es dir nicht gut?«, hakte sie nach und legte eine ihrer Hände auf seine Stirn.
Matt war leicht grün angelaufen und fühlte sich eiskalt an.
»Mir bekommt es einfach nicht, wenn ich zu schnell zu viele Achterbahnen fahre«, erwiderte er und musste sich kurz setzen. Er zog Alexa mit sich, die sich nur widerwillig von ihm mitziehen ließ.
‚*Männer sind ja solche Weicheier*', dachte sie beleidigt.
»Und wie lange willst du jetzt Pause machen?«, fragte sie vorsichtig nach.
Matt schwieg und schloss seine Augen.
Alexa schaute sich in der Zwischenzeit die anderen Stände des Vergnügungsparks an. Es gab zahlreiche Imbissbuden, Achterbahnen und such Stände, an dem es Süßigkeiten zu kaufen gab. Sogar eine Geisterbahn gab es hier, erkannte Alexa.
»Wenn dir schlecht von Achterbahnen wird, dann lass uns da drüben reingehen«, sagte sie und zeigte auf die Geisterbahn, die etwas weiter weg zu sehen war.
Matt öffnete seine Augen und schaute in die Richtung, in die Alexa zeigte.
»Das können wir gerne machen«, erwiderte er grinsend und stand auf.
Alexa schaute ihn leicht verwirrt an. Mit solchem Elan hatte sie nicht gerechnet.
»Kommst du jetzt?«
»Komme!«
Nach einigen Minuten, die die beiden schon in der Geisterbahn waren, hörte man plötzlich Schreie von Alexa. Immer und immer wieder hörte man die schrille Stimme der 17-Jährigen und ein Lachen, welches von Matt stammte. Dieser hatte sichtlich Spaß daran, dass es auch etwas gab, was Alexa aus dem Konzept brachte.
Lachend verließ Matt die Geisterbahn. Alexa hatte sich ängstlich an seinem Arm

festgekrallt.
»Da gehen wir nie, nie wieder rein!«, fluchte sie.
Grinsend schaute er auf die 17-Jährige hinab, die noch immer leicht zitterte.
»Kleiner Angsthase«, lachte er.
Nachdem Alexa sich wieder beruhigt hatte, holte sie sich noch eine große Stange Zuckerwatte. Das brauchte sie jetzt, um ihre Nerven vollkommen beruhigen zu können.
Genüsslich und glücklich, wie ein kleines Kind, aß sie ihre Zuckerwatte. Matt ging lächelnd neben ihr her.
»Du bist echt süß«, sagte er.
Alexa schaute ihn kurz an und biss ein Stück ihrer Zuckerwatte ab.
»Danke fürs Kompliment«, erwiderte sie. »Du bist auch süß, wenn du Angst hast!«
Lächelnd wuschelte Matt ihr durch die Haare.
»Komm, ich hol dir da drüben ein Plüschtier.« Der 19-Jährige zeigte auf einen Schießstand am Ende des Vergnügungsparks.
Alexa war sofort Feuer und Flamme und rannte zu dem Stand, an dem jede Menge Kuscheltiere waren. Einige waren größer, andere kleiner.
»Ich will den da!«, kam es begeistert von ihr. Sie deutete auf einen großen Eisbären.
Matt trat an den Stand und schaute den Besitzer an.
»Wie viele Dosen muss ich für diesen Eisbären schießen?«, fragte er an den Besitzer gewandt.
»Alle 9.«
Grinsend nahm er das Gewehr in die Hand und stellte sich in Position.

Glücklich und zufrieden machten die beiden sich auf den Heimweg. Alexa hatte den großen Eisbären auf ihren Armen und kuschelte sich an ihn.
»Du bist wirklich Spitze, Matt!«, kam es glücklich von Alexa.
Lächelnd lief Matt neben ihr. »Ach, das war doch ein Kinderspiel.«
Nachdem die beiden zu Hause angekommen waren, verschwand Alexa direkt im Badezimmer, um sich ein ausgiebiges Bad zu nehmen.
Seufzend stieg sie in die Wanne ein, woraufhin sie von wohltuender Wärme empfangen wurde.
‚*Tut das gut… ich hatte schon fast vergessen, wie entspannend sich ein heißes Bad anfühlen kann*', dachte sie und schloss ihre Augen.
Es war ruhig im Raum, sie genoss die Stille. Außer einigen Tropfen, die aus dem Wasserhahn tropften, war alles still.
Nach einer Stunde entschied sich die braunhaarige dazu, die Wanne zu verlassen. Sie nahm sich das Handtuch, welches sie vorher auf den Stuhl gelegt hatte und umschlang ihren Körper damit.
Sie setzte sich auf den Stuhl und begann damit, ihre Haare durch zu bürsten. In den letzten Wochen hatten diese noch einmal an Länge zugenommen.
Plötzlich klopfte es an der Tür und Alexa zuckte erschrocken zusammen.
»Ja?«, rief sie.
»Darf ich rein kommen?«, hörte sie Matt von draußen.
Alexa schnappte sich schnell einen der Bademäntel, die an der Tür hangen und zog ihn sich über.
»Komm rein!«
Matt trat in das Bad und schloss die Tür hinter sich, damit Alexa nicht kalt wurde.
»Ich fand den Tag heute wirklich schön«, sagte er. »Bis auf die Tatsache, dass mir mehr

schlecht als Recht war.«
Lächelnd blickte sie ihm in die Augen.
»Ich fand es auch schön.«
Nach einigen Minuten schmiss Alexa Matt regelrecht mit den Worten: »Frauenkram geht Männer nichts an!« aus dem Badezimmer.
Grinsend lehnte sich Matt gegen die geschlossene Tür und ging kopfschüttelnd die Treppen nach unten, um seine Hunde rein zu holen. Leila und Jason hatten noch das Grundstück durchsucht, ob sich jemand eingeschlichen hatte, doch es schien alles gut zu sein.
»Das habt ihr gut gemacht«, lobte er die beiden.
Jason rannte die Treppen nach oben und kratzte einmal mit seiner Pfote gegen die Badezimmertür, woraufhin Alexa die Tür öffnete.
»Komm rein, Großer«, lächelte sie.
Nach einer halben Stunde, in der Alexa sich die Haare geföhnt und sich fertig angezogen hatte, verließ sie gemeinsam mit Jason das Bad und ging in ihr Zimmer. Jason sprang sofort auf ihr Bett und machte es sich bequem. Ein Blick auf die Uhr verriet ihr, dass es bereits 11 Uhr war.
‚*Jetzt aber ab ins Bett. Morgen wird ein anstrengender Tag*', dachte sie.
Sie öffnete die Tür einen Spalt breit und rief hinunter: »Gute Nacht, Matt!«
Da sie keine Antwort bekam, ging sie davon aus, dass Matt im Wohnzimmer eingeschlafen sei und so schloss sie ihre Tür wieder und legte sich zu Jason ins Bett.
»Schlaf gut, Großer.«

*** * ***

Jack lief wie jeden Morgen in den Park. Zwischen seinen Lippen klemmte seine Morgenzigarette und noch immer machte er sich Gedanken darüber, wie er weiter vorgehen sollte.
‚*Wenn ich nicht schnell eine Lösung finde, kann ich bald einpacken. Carlos wird nicht mehr lange so geduldig sein*', dachte er.
Er setzte sich an einen Baum und schloss seine Augen. Er war müde, denn in den letzten Tagen bekam er kaum noch Schlaf. Er hatte Angst. Angst davor, dass Carlos ihn bald finden würde und ihn dafür verantwortlich machen würde, dass er seinen Auftrag nicht gebacken bekam. Doch was machte er sich vor? Er hatte versagt…

*** * ***

Am nächsten Morgen wachte Alexa erst spät auf. Sie hatte eine Menge Schlaf nachzuholen gehabt. Müde rieb sie sich über die Augen und verschwand im Bad. Jason blieb auf dem Bett liegen.
Nachdem sie sich fertig gemacht hatte, ging sie nach unten, wo bereits Matt mit Leila am Frühstückstisch saß.
»Morgen«, begrüßte er sie. »Gut geschlafen?«

Nickend setzte sich Alexa an den Tisch und nahm sich ein Brötchen.
»Ja, den Schlaf habe ich definitiv auch gebraucht.«
Nach 10 Minuten nahm sie sich ein weiteres Brötchen und verließ mit Jason und Leila die Villa, damit die beiden ihr Geschäft erledigen konnten. Sie lief in den Park.
Im Park angekommen, ging sie mit den beiden die gewohnte Runde, die sie immer mit Jason am frühen Morgen ging, doch heute sollte alles anders sein.
Sie wusste nicht, dass eine gewisse Person sie gerade ausfindig gemacht hatte und grinsend an einem Baum gelehnt saß.

Nachdem die 17-Jährige mit ihren beiden Vierbeinern wieder zu Hause angekommen war, setzte sie sich zu Matt, der im Wohnzimmer saß und ein Buch las.
»Du liest?«, hakte sie mit hochgezogener Augenbraue nach.
»Natürlich«, kam die prompte Antwort von ihm.
Lächelnd schaute sie auf den Titel des Buches. »Du liest Romane? Wie kitschig!«
Matt legte das Buch bei Seite, denn solange Alexa noch im Raum war, konnte er das lesen sowieso vergessen.
»Wann kommt Herr Tomoya?«, fragte Alexa nach einigen Minuten des Schweigens.
Matt schaute kurz auf die Uhr und wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als es auch schon an der Tür klingelte.
»Jetzt«, lachte er und begab sich zur Tür, um die Kombination für das riesige Eingangstor einzugeben.
Einige Sekunden später öffnete sich das Tor und Herr Tomoya fuhr mit seinem Auto die Einfahrt herein.
Nachdem er geparkt hatte, stieg er aus und gab Matt die Hand.
»Hallo, Matt. Alles gut bei dir?«
»Natürlich.«
Nun trat Alexa an Matts Seite und erstarrte. Auch Herr Tomoya schaute Alexa entsetzt an. Seine ganze Haltung hatte sich verkrampft.
Matt schaute fragend von einem zum anderen. Er verstand nicht, was denn plötzlich los war.
»Was habt ihr denn? Kennt ihr euch etwa?«, fragte er nach.
Alexa schluckte einen großen Kloß ihren Hals herunter und schaute mit ausdruckslosen Augen ihren Gegenüber an.

»Papa.«
»Lexi…«

Kapitel 5:

Du kannst ihm nicht entkommen!

Kapitel 5:

Trust me…

♦

Alexa konnte einfach nicht glauben, wen sie vor sich stehen sah. Nach zehn langen Jahren stand ihr Vater vor ihrer Nase und stellte sich als Herr Tomoya vor, der ihr neuer Privatlehrer sein sollte. Ungläubig blickte sie ihm in die Augen. Ihre braunen Seelenspiegel hatten jeglichen Glanz verloren.
Matt stand etwas ratlos neben Alexa und schaute sie traurig an. Hätte er gewusst, dass sein Privatlehrer Alexas Vater war, dann hätte er sich einen besseren Ort für ihr erstes Treffen nach Jahren ausgesucht.
‚*Für Alexa muss es ein verdammter Schock sein*', dachte der 19-Jährige. Vorsichtig legte er seine Hand auf ihre Schulter, sodass Alexa heftig zusammen zuckte und wieder in die Realität zurückgeholt wurde.
Herr Tomoya stand regungslos an seinem Platz. Inzwischen waren mehrere Minuten vergangen, in denen er sich nicht einen Millimeter bewegt hatte. Der Schock saß ihm in den Knochen und man sah ihm an, dass auch er nicht mit solch einer Begegnung gerechnet hatte.
Nachdem sich auch Minuten später nichts an der unangenehmen Situation geändert hatte, fasste Matt den Entschluss, dass die beiden wohl etwas Zeit alleine benötigen würden.
»Ich glaube, es ist besser, wenn ich euch beide mal alleine lasse«, sagte er und drehte sich somit um, um wieder ins Haus zurück zu gehen.
Nun standen Vater und Tochter vor dem Anwesen und schwiegen sich an. Keiner der beiden wusste, wie er am besten ein Gespräch begann, bis Alexa nach einigen Minuten doch das Wort ergriff.
»Wollen wir ein Stück gehen?«, fragte sie und blickte ihm in die Augen.
Nickend setzte er sich in Bewegung. Alexa folgte ihm nach einigen Sekunden des Zögerns.
‚*Alexa, reiß dich zusammen! Er ist immerhin dein Vater!*', ermahnte sie sich in Gedanken.
Die beiden verließen das Grundstück und machten sich auf den Weg in ein Café. Während des Spaziergangs schwiegen sie sich an. Jeder hing seinen Gedanken nach und bereitete sich mental auf das Gespräch vor, vor dem beide sich nun nicht mehr drücken konnten. Alexas Vater hatte ihr so einiges zu erklären.
Nachdem die beiden an dem Café angekommen waren, suchten sie sich einen Platz in der hintersten Ecke, damit keiner sie stören konnte. Als die beiden sich setzten, kam auch schon die Kellnerin und nahm die Bestellungen auf. So schnell sie gekommen war, so schnell war sie auch wieder verschwunden und ließ die beiden alleine.
Alexa seufzte und ergriff als erste das Wort:

»Seit wann bist du wieder in den Staaten?«
Damian zuckte bei der Frage unwillkürlich zusammen. Er hatte gewusst, dass diese Frage kommen würde, doch hatte er nicht damit gerechnet, sie als erstes gestellt zu bekommen. Nachdenklich lehnte er sich zurück. Er suchte nach den richtigen Worten.
»Ich bin bereits seit 3 Jahren wieder in den Staaten.«
Alexa biss sich auf ihre Unterlippe und versuchte, ihre Tränen zurück zu halten. Ihre Hände ballte sie unbewusst zu Fäusten.
»3 Jahre?«
Nickend schaute Damian seiner Tochter in die wunderschönen, braunen Augen, die sich nun immer mehr mit Tränen füllten.
»Es tut mir leid, Lexi, aber ich konnte nicht anders. Damals als ich zurück wollte, sah ich deine Mutter mit einem anderen Mann und da konnte ich einfach nicht zu euch kommen. Ich war 7 Jahre fort gewesen und deine Mutter sah wirklich glücklich aus.«
Nun liefen Alexa die Tränen in Strömen ihre Wangen hinunter.
»Ich wünschte, du hättest es damals getan, denn dann würde Mama noch leben…«
Damian schaute seine Tochter entsetzt an.
»Was soll das heißen?«
»Du weißt nicht, dass Mama tot ist?«
Alexa senkte ihren Blick und wurde zum Ende hin immer leiser, doch ihr Vater hatte jedes einzelne Wort verstanden.
Damian stand auf, umrundete den Tisch und nahm seine weinende Tochter in den Arm. Sanft strich er über ihren Rücken und versuchte, sie so zu beruhigen.
»Jack hat sie umgebracht, Papa! Der Mann von damals!«
»Scht… beruhige dich, Lexi«, flüsterte er.
In diesem Moment kam die Kellnerin und brachte die Bestellungen vorbei. Ohne ein Wort zu sagen stellte sie die Sachen ab und verließ den Tisch. Damian war dankbar darüber, dass sie nicht nachfragte, was los sei.
Nachdem sich die 17-Jährige etwas beruhigt hatte, gab er ihr ihre heiße Schokolade. Er wusste, dass eine Tasse Kakao wahrlich Wunder bei seiner Tochter bewirken konnte.
Sie nahm die dampfende Tasse entgegen und nahm einen kleinen Schluck davon. Die wohlige Wärme erfasste ihren Körper und ließ eine Gänsehaut auf ihrer Haut entstehen. Alexa nahm noch einen weiteren Schluck und schloss ihre Augen, um den Geschmack vollkommen in sich aufnehmen zu können.
Lächelnd beobachtete Damian seine Tochter und stellte zufrieden fest, dass sich diese Tatsache nicht verändert hatte.
»Hast du Beweise dafür, dass er sie umgebracht hat?«, stellte er nun als Frage.
Verwundert wurde er von Alexa angeschaut, bis sie zu einer Antwort ansetzte .
»Beweise nicht direkt, aber sie hatten täglich Streit und ich habe gesehen, wie er sie gewürgt hat. Sie bekam sehr schlecht Luft und Mama sagte, ich solle abhauen. Ich habe noch mitbekommen, wie sie sagte, dass er mich nicht bekommen wird.«
Über Alexas Rücken jagten kalte Schauer, als sie sich an den Abend zurück erinnerte. Sie wollte das alles vergessen. Sie seufzte und wischte sich ihre Tränen weg.
»Ich habe bei der Polizei ausgesagt. Sie suchen ihn bereits seit Wochen, doch bis jetzt ohne Erfolg«, sagte sie mit traurigem Blick.
»Deswegen wollte Matt auch, dass du Privatunterricht bekommst«, schlussfolgerte Damian nachdenklich.
Alexas Nicken bestätigte ihm seinen Verdacht. »Richtig.«

Nachdem die beiden das Café wieder verlassen hatten, führten sie ihren Spaziergang im Park fort. Damian konnte noch immer nicht wirklich glauben, was in den letzten Monaten alles passiert war. Wie sehr seine Tochter hatte leiden müssen und wie dankbar er Matt war, dass er sie bei sich aufgenommen hatte.
»In diesem Park ist es wirklich schön«, kam es von Damian, der einfach nicht wusste, was er sagen sollte.
Nickend lief seine Tochter neben ihm her. »Ich komme oft mit Jason hier her. Ich fühle mich hier einfach frei«, erwiderte sie nach einem kurzen Zögern.
Noch immer fühlte sie sich komisch in der Gegenwart ihres Vaters. Sie wusste nicht so recht, wie sie sich verhalten sollte. Sie trat gegen einen kleinen Stein, der im hohen Bogen nach vorne flog und zum Stehen kam.
Damian blieb stehen und schaute seine Tochter an. »Bringst du mich zu Mama?«
Verwirrt schaute Alexa ihm in seine Augen, bis sie nickte. »Es ist nicht sehr weit von hier.«
Die beiden machten sich schweigend auf den Weg zum Friedhof. Alexa war seit der Beerdigung nur einmal dort gewesen, doch mit ihrem Vater konnte sie ein letztes Mal ihre Angst überwinden und zurück zu diesem Ort gehen.

Zehn Minuten waren bereits vergangen. Alexa hatte ihren Vater einen Moment alleine gelassen. Stumme Tränen liefen ihm über seine Wangen bei dem Anblick des Grabes.
»Oh, Lia, wie dumm bin ich nur gewesen… verzeih mir bitte!«, flüsterte er und kniete sich vor das Grab seiner Frau.
Das braunhaarige Mädchen stand noch immer etwas abseits vom Grab.
‚*Papa tut mir so leid… Wie kann ich ihm nur helfen?*', dachte die 17-Jährige und ging langsam auf ihren Vater zu. Sanft legte sie ihre Hand auf seine Schulter und sah zu, wie sich ihr Vater die Tränen aus dem Gesicht wischte. Er musste jetzt stark sein - für seine Tochter.
»Lass uns zu Matt gehen«, sagte Damian in einem ruhigen Ton. Unfassbar, wie schnell er sich wieder gefasst hatte und wieder so wirkte, wie noch vor einigen Stunden, als sie sich das 1. Mal seit so vielen Jahren wieder sahen.
Alexa betrachtete das Grab ihrer Mutter und stockte plötzlich.
‚*Wo ist Mamas Bild hin?*', schoss es ihr abermals durch den Kopf und sie kniete sich, wie ihr Vater zuvor, vor das Grab und suchte die nähere Umgebung ab, doch nirgends schien das Bild zu sein.
»Was suchst du denn?«, fragte ihr Vater. Er wurde neugierig, denn das Verhalten seiner Tochter war nicht ganz normal.
»Das Bild von Mama… es ist weg!«